

Bericht der Veranstaltung Coca-Cola: Absuses in Colombia mit Raul Zelik (Schriftsteller und Dozent am Lateinamerika Institut der Freien Universität in Berlin) und Heike Hänsel (MdB), im Schlatterhaus Tübingen. (27.11.06 Thomas Mitsch)

Heike Hänsel (MdB) führte vor vollem Haus in die Arbeit der Linksfraktion und deren Schwerpunkte in der Lateinamerikapolitik ein. Nachdem nun nach Bolivien und Venezuela auch Ecuador einen linken Präsidenten erhalten hat, sieht Hänsel den Schwerpunkt in Kampagnen und Aufklärungsarbeit in Ländern wie Kolumbien, wo Paramilitärs gemeinsam mit dem Regime das Land mit Terror und Angst versetzen und durch finanzielle Unterstützung der USA die Militarisierung ausgebaut wird. Systematisch wird jedes Begehren nach Demokratie und fairen Arbeitsplätzen durch Gewerkschaften, NGO's und anderen Initiativen, unter dem Deckmantel des zu bekämpfenden Terrorismus, mit Gewalt, Todesschwadronen und Drohungen, begegnet.

Raul Zelik (Schriftsteller und Dozent) berichtete, dass in Kolumbien die meisten Morde an Gewerkschaftern weltweit verübt werden. Coca-Cola – offizieller Partner der WM 2006 – profitiert von dieser Situation. Seit Jahren betreiben die Coca-Cola-Abfüller in Kolumbien eine extrem gewerkschaftsfeindliche Politik, die auch vor Morden nicht zurückschreckt. So erschossen Paramilitärs 1996 den Gewerkschaftsführer Isidro Segundo Gil auf dem Werksgelände des Coca-Cola-Abfüllers „Panamco“ in dem kolumbianischen Städtchen Carepa. Kurz darauf brannten sie den Sitz der örtlichen Gewerkschaft nieder und zwangen alle in dem Abfüllwerk tätigen GewerkschafterInnen unter Todesdrohungen zum Austritt aus ihrer Organisation – mit Wissen des Werksleiters Ariosto Milan Mosquera. Seither hat es bei Panamco weitere acht Morde an Gewerkschaftsvertretern gegeben, zuletzt 2002. Beschäftigte der Abfüllanlagen, die sich für ihre Rechte einsetzen, werden bis heute mit Drohungen, auch gegen ihre Familien, terrorisiert und viele GewerkschafterInnen mussten darauf hin fliehen. Die Angriffe gegen die Gewerkschaft, so Raul Zelik, geschehen nicht im luftleeren Raum: Weltweit werden Arbeitverhältnisse entgarantiert, Stellen gestrichen und Arbeitsrechte mit Füßen getreten, nicht nur bei Coca-Cola. Jedoch ist Coca-Cola ein Beispiel dafür, wie prekäre Arbeitsverhältnisse global und mitunter äußerst brutal durchgesetzt werden. In Kolumbien profitiert Coca-Cola von den Angriffen auf Gewerkschafter, denn mit der Zerschlagung der Beschäftigtenvertretungen wird der Widerstand gegen die Umstrukturierungen aus dem Weg geräumt. Heute besitzen die wenigsten Beschäftigten bei Panamco noch feste Arbeitsverträge, die Löhne wurden auf ein Drittel gesenkt und Zeitarbeitsverträge eingeführt. Auch wenn die Bedingungen in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich sind, so sorgt Coca-Cola in Indien durch Tiefbohrungen für die Absenkung des Grundwasserspiegels und entzieht vielen Bauern die Lebensgrundlage, ist die Tendenz überall gleich. Menschenrechtsinitiativen streiten dort gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung gegen den »Global Player« Coca-Cola, der Wasserknappheit und gravierende Umweltschäden verursacht. Heike Hänsel und Raul Zelik sind der Meinung, dass der Streit um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen miteinander geführt werden muss und weltweite Solidarität nötig ist. So legten in den letzten Monaten in den USA, Kanada, Großbritannien und Irland über 20 angesehene Universitäten aufgrund der Vorwürfe ihre millionenschweren Verträge mit Coca-Cola auf Eis. In Italien schloss sich der Gemeinderat von Turin, Standort der von Coca-Cola gesponserten Olympischen Winterspiele, dem Boykott an; der olympische Fackellauf wurde über 40 Mal von Protesten gegen die Unternehmenspolitik aufgehalten. Weltweit wächst der Boykott gegen den Softdrink-Konzern Coca-Cola. Auch ver.di hat bereits 2003 beschlossen, bei ihren Veranstaltungen auf die Koffein-Brause zu verzichten.